

# EINSATZ VON FILM FÜR BERUFSBEZOGENE POLITISCHE BILDUNG AN BERUFSSCHULEN

Ergebnisse einer Stakeholder-Befragung im Rahmen  
des Projekts „Berufsehre.Lehre.tv“

*Karin Gugitscher*

*mit einer Einführung von Jörg Markowitsch  
und Stefan Schmid-Heher*

*Wien, Jänner 2024*

PROJEKTBERICHT

RESEARCH REPORT

### Bibliografische Information

Gugitscher, Karin. (2024). Einsatz von Film für berufsbezogene politische Bildung an Berufsschulen. Ergebnisse einer Stakeholder-Befragung im Rahmen des Projekts „Berufsehre.Lehre.tv“. Mit einer Einführung von Jörg Markowitsch und Stefan Schmid-Heher. Projektbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf) in Kooperation mit 3s und PH Wien. Wien: öibf.

Berufsehre.Lehre.tv (2023/04)

öibf (Hrsg.), Wien, Jänner 2024

Projektleitung: Dr. Norbert Lachmayr  
Projektmitarbeit: Dr.in Karin Gugitscher  
Mitwirkung/Korrektorat: Mag. Annette Kappacher

### Impressum

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:  
öibf – Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung  
Margaretenstraße 166/2, 1050 Wien  
Tel.: +43/(0)1/310 33 34  
E-Mail: [oeibf@oeibf.at](mailto:oeibf@oeibf.at)  
<http://www.oeibf.at>  
ZVR-Zahl: 718743404



Lizenziert unter CC BY NC <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>. Ausnahmen hiervon sind mit © oder der vom Lizenzgeber verlangten Lizenz (CC etc.) gekennzeichnet. Bitte verwenden Sie bei Übernahme folgende Angabe: CC BY NC öibf.

### Abstract de

Im vorliegenden Bericht werden die zentralen Ergebnisse einer Stakeholder-Befragung dargelegt, die von Juni bis Oktober 2023 im Rahmen des Projekts „Berufsehre.Lehre.tv“ durchgeführt wurde. Ziel dieses vom Digifonds der AK Wien geförderten Projekts ist die Förderung der beruflichen Identitätsentwicklung von Lehrlingen durch den Einsatz von Film im Berufsschulunterricht. Konkret sollen dazu berufsspezifische Medienpakete inklusive Handreichungen für Lehrende mit Hilfe eines partizipativen Forschungsdesigns an drei Wiener Berufsschulen entwickelt und getestet werden. Die vorbereitend durchgeführte explorative Stakeholder-Befragung zielte darauf ab, Erwartungen an und den möglichen Nutzen der geplanten Medienpakete an Berufsschulen sowie Einrichtungen der Politischen Bildung und Medienbildung zu erheben. Die Befragung diente auch der Vernetzung und Vorbereitung der späteren Dissemination der Ergebnisse. Insgesamt wurden elf leitfadengestützten Interviews mit Vertreter:innen von berufsbildenden Schulen (Direktor:innen bzw. Lehrende), Expert:innen aus der Kultur- und Filmbranche sowie Multiplikator:innen aus den Bereichen der Interessenvertretung und Berufsinformation geführt und unterschiedliche Sichtweisen eingefangen, um möglichst viele Anregungen aus verschiedenen Blickwinkeln für eine erfolgreiche Umsetzung der Projektvorhaben zu gewinnen. Diese werden im vorliegenden Bericht aufbereitet.

### Abstract en

This report presents the key findings of a stakeholder survey conducted from June to October 2023 as part of the "Berufsehre.Lehre.tv" project. The aim of this project, which is funded by the Digifonds of AK Vienna, is to promote the professional identity development of apprentices through the use of film in vocational school teaching. Specifically, occupation-specific media packages including handouts for teachers are to be developed and tested at three Viennese vocational schools with the help of a participatory research design. The exploratory stakeholder survey conducted in preparation for the project aimed to ascertain expectations of and potential benefits from the planned media packages at vocational schools as well as civic education and media education institutions. The survey also served to network and prepare the subsequent dissemination of the results. A total of eleven guided interviews were conducted with representatives of vocational schools (directors and teachers), experts from the culture and film industry, and multipliers from the fields of advocacy and career information, and different perspectives were captured in order to gain as many suggestions as possible from different perspectives for a successful implementation of the project plans. These are presented in this report.

### Schlagworte

Lehrlingsausbildung, politische Bildung, Film, Österreich

## INHALT

I.	Film als Medium berufsbezogener politischer Bildung von Lehrlingen.....	5
II.	Methodisches Vorgehen .....	7
III.	Bestandsaufnahme – aktueller Einsatz von Film .....	10
IV.	Bedarflage und Empfehlungen .....	13
IV. 1	Bedarf allgemein und Kriterien für den Einsatz von Film/Video im Unterricht.....	13
IV. 2	Thema: (Berufliche) politische Bildung und emanzipatorische Identitätsentwicklung.....	17
IV. 3	Thema: Bildungsangebote für Lehrende.....	18
IV. 4	Thema: Medien- und/oder Demokratiewettbewerbe.....	19
IV. 5	Thema: Kosten/Finanzierung .....	19
V.	Erfahrungen und Anregungen aus der Kultur- und Filmbranche .....	20
VI.	Dissemination/Kooperationen.....	22
VII.	Resümee der Rückmeldungen .....	22
VIII.	Literatur.....	25
IX.	Tabellenverzeichnis.....	26

## I. Film als Medium berufsbezogener politischer Bildung von Lehrlingen

Einleitung von Jörg Markowitsch (3s) und Stefan Schmid-Heher (PH Wien)

Die wachsende Bedeutung von Online-Videos, Film- und Serienstreaming im Alltag von jungen Menschen ist unbestritten. Für eine kritische Medienpädagogik ist es bei der Dynamik der Veränderungen oft schwierig mitzuhalten. Dabei lässt sich Film als beliebtes Unterrichtsmedium vielfältig für politische Bildung einsetzen. Während es jedoch sehr viel „Filmmaterial“ für politische Bildung und Medienerziehung im Allgemeinen gibt, sind geeignete Filme zu konkreten Berufen bzw. Berufsfeldern die Ausnahme<sup>1</sup>. Eine als fächerübergreifend angelegte politische Bildung und Medienbildung muss jedoch am „Politischen im Beruf“ (vgl. Zurstrassen 2009, 2017) und – unter Berücksichtigung genderspezifischer Aspekte – an der Entwicklung beruflicher Identität, als Teil beruflicher Handlungskompetenz (Fischer 2013), ansetzen, um effektiv zu sein.

Thole (2021) geht auf Basis ihrer empirischen Arbeiten im Einzelhandel sogar noch weiter und fordert einen Paradigmenwechsel von einer handlungstheoretischen zu einer identitätstheoretischen beruflichen Didaktik. In einer von Entgrenzung und Subjektivierung geprägt globalen, digitalen und dynamischen Arbeitswelt ist eine gelingende berufliche Identitätsbalance Voraussetzung für Wohlbefinden, Gesundheit, beruflichen und ökonomischen Erfolg. Für eine gleichermaßen exzellente wie inklusive Berufsbildung sind also berufliches Geschick, Kreativität und Könnerschaft, die etwa bei Berufswettbewerben im Vordergrund stehen, nicht ausreichend. Vielmehr liegt der Schlüssel für den künftigen Erfolg der Berufsbildung darin, ihr eigenes Verständnis politischer Bildung zu gestalten. Ein Verständnis, das auf politische und berufliche Mündigkeit abzielt und unter diesen Vorzeichen den Anforderungen an Allgemeinbildung gerecht wird.

In einer Demokratie darf Berufsausbildung nicht auf eine „geistlose, mechanische und unterwürfige“ Arbeit vorbereiten, sondern sie muss „Engagement, intellektuelle Unabhängigkeit und Erfindungsgabe“ im Sinne einer demokratischen, politischen Berufsbildung kultivieren (van der Ploeg 2016). Die Förderung von Demokratiekompetenz und beruflicher Identität (sowie „Berufsehere“ im weitesten Sinne) in der Lehrlingsausbildung sowie die Förderung der Teilnahme an einschlägigen Wettbewerben (z.B. Media Literacy Award, Jugenddemokratiepreis) durch den Einsatz

---

<sup>1</sup> Vergleiche etwa für Österreich das Angebot auf [www.filmabc.at](http://www.filmabc.at) und [www.kinomachtschule.at](http://www.kinomachtschule.at). Siehe auch den Filmkanon der Bundeszentrale für politische Bildung sowie die sechs Bände „Zentrale Filmografie Politische Bildung“ hrsg. vom Institut Jugend Film Fernsehen, München im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung die in den 1980er erschienen sind und rund 5.600 Filmbeschreibungen enthält und damit auch eine zentrale, historische Ressource für das Projekt darstellt.

berufsspezifischer Medienpakete sind erklärte Ziele des Projekts “Berufsehre.Lehre.tv”<sup>2</sup>.

Konkret sollen im Rahmen des Projekts berufsspezifische Medienpakete inklusive Handreichungen für Lehrende gemeinsam mit der Zielgruppe, d.h. Lehrlingen, Lehrende und Ausbilder:innen mit Hilfe eines partizipativen Forschungsdesigns an drei Wiener Berufsschulen entwickelt und getestet. Um der Relevanz berufsspezifischer Zugänge zur Auseinandersetzung mit politischer und beruflicher Mündigkeit gerecht werden zu können, wird die Zielgruppe auf den Bereich Gastronomie, Tourismus und Lebensmittel (Produktion als auch Einzelhandel) eingegrenzt. Diese Bereiche haben gemeinsam, dass sie im Fokus relevanter politischer Fragen stehen, die auch die berufliche Identität der Lehrlinge betreffen. So geraten die Lebensmittelproduktion und der Handel im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit und Tierschutz verstärkt in den Fokus. Während der Handel durch die Digitalisierung aktuell vor größeren Veränderungen steht, wurde das für die Produktion vielfach identitätsstiftende Handwerk durch Automatisierung bereits stark zurückgedrängt. Beide Berufsfelder haben mit der Gastronomie und dem Tourismus neben Aspekten der Ökologie vor allem die für die Beschäftigten oftmals problematischen Arbeitsbedingungen gemeinsam, die insbesondere Lehrlinge herausfordern und zudem Auswirkungen auf die Attraktivität der Berufe sowie die Berufsidentität der Lehrlinge haben (vgl. Lachmayr & Mayerl 2021). Ein weiterer Aspekt ist das kürzlich neu eingeführte Pflichtfach “Interkulturelle Kompetenz und Professionalität” für Berufe aus der Gastronomie, für das ein großer Bedarf an angemessenen didaktischen Ansätzen sowie Unterrichtsmaterialien besteht. Alle genannten Arbeitsbereiche sind von Geschlechterdisparitäten geprägt, welche die Berufsbildung kritisch zu reflektieren hat und letztlich einen Beitrag zu deren Überwindung leisten muss. Die dargestellten Ansatzpunkte für eine emanzipatorische Berufsbildung in den Zielbereichen Lebensmittel, Tourismus und Gastronomie empfehlen sich also auch für eine Auseinandersetzung, weil politische Schlüsselprobleme der Gegenwart thematisiert werden und die Medienpakete damit für die Politische Bildung auch in anderen Lehrberufen potentiell an Bedeutung gewinnen.

Darüber hinaus sollen mit den Schüler:innen Maßnahmen entwickelt werden, mittels derer sie ihre Einschätzungen zu den Filmen konstruktiv in sozialen Medien teilen (z.B in Form einer Podcast-Reihe) bzw. selbst die (Handy)-Kamera für pädagogische und politische Zwecke<sup>3</sup> einsetzen lernen. Weiters soll ein Bildungsangebot an der Pädagogischen Hochschule (PH) für Berufsschullehrer:innen sowie entsprechende Inhalte für ein neues Schulbuch für Politische Bildung erarbeitet werden. Die

---

<sup>2</sup> Der Titel des Projekts spielt sowohl auf das deutsche Jugendwort des Jahres 2018 “Ehrenmann/Ehrenfrau” sowie aktuelle wissenschaftliche Debatten innerhalb der Berufspädagogik und Berufsbildungsforschung rund um das Thema Berufsehre an. Vergleich als kritische Analyse zum Jugendwort auch Feichtinger (2019).

<sup>3</sup> Vergleiche etwa Arbeiten von Chris Tedjasukmana zu Videoaktivismus in Sozialen Medien, z.B. Tedjasukmana, & Eder (2021).

gewonnenen Erkenntnisse, erarbeitenden Tools und Ansätze sollen in Folge dazu dienen, das Angebot bestehender nationaler Einrichtungen für Mediendidaktik und -services in Richtung Berufsbildung zu stärken, gegebenenfalls eine eigene branchenspezifische Berufsfilm-Plattform einzurichten<sup>4</sup> sowie eventuell den Grundstein eines entsprechenden Filmfestivals bzw. einer Filmreihe legen. Sämtliche Gelingensfaktoren fließen in eine nationale Strategie zur Umsetzung für weitere Ausbildungsberufe ein.

Im vorliegenden Bericht werden die zentralen Ergebnisse einer Stakeholder-Befragung dargelegt, die zu Beginn des Projekts durchgeführt wurde. Nach einem Kapitel zum methodischen Vorgehen, in dem auch wesentliche Ergebnisse der die Befragung vorbereitenden Feldanalyse aufgezeigt werden (Kap. II), gibt Kapitel III Einblicke zum aktuellen Einsatz von Film im Kontext der Berufsbildung. Kapitel IV geht auf die Bedarfe und Empfehlungen hinsichtlich des Einsatzes zum Film aus Sicht der Befragten ein. Dabei stehen Fragen nach den Themen, für die filmisches Material wichtig wäre, die Art des filmischen Materials, Anforderungen bzw. Kriterien für die Auswahl und den Einsatz von Film, Finanzierungsfragen sowie Fragen hinsichtlich der Beurteilung von Bildungsangeboten für Lehrende und der Unterstützung von Teilnahmen an Medien- und Demokratiewettbewerben im Fokus. Nach der Perspektive der Vertreter:innen berufsbildender Schulen werden in Kapitel V Erfahrungen und Anregungen aus der Kultur- und Filmindustrie aufgezeigt. Nach der zusammenfassenden Darstellung der Rückmeldungen der Befragten zu Disseminations- und Kooperationsmöglichkeiten in Kapitel VI wird im abschließenden siebten Kapitel ein Fazit zu den Ergebnissen der Stakeholder-Befragung gezogen.

## II. Methodisches Vorgehen

Zu Beginn des Projekts, das im April 2023 startete und bis März 2025 läuft, wurde neben Recherchen zu vergleichbaren Ansätzen, Projekten und Literatur sowie potentiellen weiteren in- und ausländischen Kooperationspartner:innen und der Durchführung eines Workshops zu nationalen und internationalen Good-Practice zum Einsatz von Film und Medien in der Berufsbildung im September 2023 auch eine Stakeholder-Befragung durchgeführt. Diese explorative Befragung, die von Juni bis Oktober 2023 von den Projektpartnern 3s und dem Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf) umgesetzt wurde, hatte zum Ziel, die Erwartungen an und den möglichen Nutzen der geplanten Medienpakete an Berufsschulen sowie Einrichtungen der Politischen Bildung und Medienbildung zu erheben. Sie diente auch der Vernetzung und Vorbereitung der späteren Dissemination der Ergebnisse. In leitfadengestützten Interviews sollten unterschiedliche Sichtweisen eingefangen werden, um möglichst viele Anregungen aus

---

<sup>4</sup> Etwa nach dem Vorbild Afpa WebTV, einer umfassenden Sammlung von Videos und Dokumentarfilmen zur Berufsausbildung der Nationalen Agentur für die Berufsausbildung von Erwachsenen in Frankreich.

verschiedenen Blickwinkeln für eine erfolgreiche Umsetzung der Projektvorhaben zu gewinnen.

Vorbereitend für die Stakeholder-Befragung wurde eine Feldanalyse durchgeführt. Sie zeigt die Struktur der Lehrlingsausbildung in Österreich als duale Ausbildung an zwei Lernorten, dem Betrieb und der Berufsschule, auf. Zum überwiegenden Anteil wird die Berufsausbildung im Betrieb direkt im Prozess der Arbeit oder in einer überbetrieblichen Einrichtung realisiert. Die Berufsschule hat eine fachpraktische und fachtheoretische ergänzende Funktion zur berufspraktischen Ausbildung und dient auch der Vertiefung und Vervollständigung der Allgemeinbildung und fachbezogenen Fremdsprachenausbildung. Der Schwerpunkt der Ausbildung an der Berufsschule liegt mit ca. 65% beim berufsfachlichen Unterricht, rund 35% der Schulzeit entfällt auf den allgemeinbildenden Unterricht. Die Rahmenlehrpläne der Berufsschulen sind mit der Ausbildungsordnung abgestimmt und beinhalten die jeweiligen Stundentafeln, allgemeinen Bildungsziele, didaktischen Grundsätze und Unterrichtsprinzipien. Die Pflichtgegenstände umfassen neben Fächern des lehrberufsspezifischen Fachunterrichts und des betriebswirtschaftlichen Unterrichts u.a. auch den Gegenstand Politische Bildung (Umfang: 80 Stunden) mit den Kompetenzbereichen Lernen und Arbeiten, Leben in der Gesellschaft sowie Mitgestalten in der Gesellschaft. Die fachliche Qualifikation und pädagogische Ausbildung von Berufsschullehrenden an einer Pädagogischen Hochschule (PH) findet in Form eines Bachelorstudiums „Sekundarstufe Berufsbildung – Duale Ausbildung sowie Technik und Gewerbe“ statt. Lehrer:innen allgemeinbildender und betriebswirtschaftlicher Unterrichtsgegenstände stellen die Fachgruppe I dar, Lehrer:innen fachtheoretischer Unterrichtsgegenstände die Fachgruppe II und Lehrkräfte fachpraktischer Unterrichtsgegenstände die Fachgruppe III (vgl. BMAW 2022).

Mit Stand Mai 2022 gibt es in Österreich 212 gewerbliche und 15 land- und forstwirtschaftliche Lehrberufe. Sie sind als Einzel-, Gruppen-, Schwerpunkt- oder Modelllehrberufe organisiert und bundesgesetzlich geregelt. Die rechtliche Grundlage bildet das Berufsausbildungsgesetz (BAG). Für jeden der gesetzlich anerkannten Lehrberufe erlässt das Wirtschaftsministerium eine Ausbildungsordnung, die für die Ausbildungen in den Lehrbetrieben verbindlich ist. In jeder Ausbildungsordnung wird das spezifische Berufsbild des Lehrberufs festgelegt. Vom Bildungsministerium wird für jeden Lehrberuf ein Rahmenlehrplan für die Berufsschulen verordnet. Der Lehrplan der Berufsschule korrespondiert mit der Ausbildungsordnung. Auf Landesebene obliegt den Bildungsdirektionen die Umsetzung der Bundesrahmenlehrpläne in Form von Landeslehrplänen und die Qualitätssicherung. Für Jugendliche mit abgeschlossener Schulpflicht, die beim AMS vorgemerkt sind und keine geeignete Lehrstelle finden können, besteht die Möglichkeit einer überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA). Dabei wird die Lehrausbildung von einer Ausbildungseinrichtung übernommen. Die Ausbildung in einer überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung ist einer Lehre im Betrieb gleichgestellt und es besteht auch die Möglichkeit, von einer Ausbildungseinrichtung in einen Betrieb zu wechseln oder umgekehrt (vgl. BMAW 2022).



Wie im vorigen Abschnitt dargelegt, wird im vorliegenden Projekt der Fokus auf Lehrlinge in den Bereichen Lebensmittel (Produktion und Handel), Tourismus und Gastronomie gelegt. Insbesondere die Lehrberufe, die in der folgenden Tabelle unter Angabe der Lehrlingszahlen per 31.12.2022 aufgelistet sind, sind in diesem Zusammenhang relevant.

**Tabelle 1: Projektrelevante Lehrberufe**

Fachbereich	Lehrberuf	Lehrlinge <sup>1</sup> (Stand 31.12.2022)
Handel		
	Drogist:in	404
	Einzelhandel	12120
	Fleischverkauf	28
Lebens- und Genussmittel		
	Bäckerei	672
	Backtechnologie	21
	Brau- und Getränketechnik	64
	Chocolatier/Chocolatière	19
	Destillateur:in	2
	Fleischverarbeitung	332
	Konditorei (Zuckerbäckerei)	1149*
	Lebensmitteltechnik	153
	Lebzelter:in und Wachszieher:in	0
	Milchtechnologie	126
	Molkerei- und Käsewirtschaft**	19
	Obst- und Gemüsekonservierer:in	0
	Verfahrenstechnik für die Getreidewirtschaft	32
Tourismus und Gastronomie		
	Gastronomiefachmann:frau	958
	Hotel- und Gastgewerbeassistent:in	1113
	Hotel- und Restaurantfachmann:frau	138
	Hotelkaufmann:frau	144
	Koch/Köchin	2834
	Reisebüroassistent:in	95
	Restaurantfachmann:frau	1364
	Systemgastronomiefachkraft	383*

Anmerkungen:

<sup>1</sup> Einfach- und Doppellehren; Quelle: WKÖ, Lehrlingsstatistik 2022 sowie Land- und forstwirtschaftliche Bundeslehrlings- und Fachausbildungsstelle;

\* inklusive Vorgängerlehrberufe;

\*\* Bei land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen ist die Ausbildung durch Landesgesetze geregelt, dadurch sind in einzelnen Bundesländern unterschiedliche Bestimmungen möglich. Genaue Informationen dazu erteilen die Lehrlings- und Fachausbildungsstellen der Landwirtschaftskammern ([www.lehrlingsstelle.at](http://www.lehrlingsstelle.at)).

Quelle: ibw 2023, Lehrberufe in Österreich.

Im Rahmen der Feldanalyse wurden 31 öffentliche Berufsschulen in Österreich recherchiert, die sich an Jugendliche in den projektrelevanten Lehrberufen wenden bzw.

einen entsprechenden fachlichen Schwerpunkt haben, davon sechs in Wien. Für die Stakeholder-Befragung wurden acht dieser Berufsschulen kontaktiert. Bedingt durch die Ferien- und Urlaubszeit wurde mit Direktor:innen bzw. Lehrkräften von fünf Berufsschulen in Wien und der Steiermark sowie mit einer Vertreterin einer berufsbildenden Schule in Niederösterreich ein leitfadengestütztes Interview durchgeführt. Der entwickelte Leitfaden umfasste Fragen zur Bestandsaufnahme und Beurteilung der aktuellen Situation zum Einsatz von Film im berufsschulischen Unterricht, zur Einschätzung der Bedarfslage allgemein sowie spezifisch in Bezug auf berufsbezogene politische Bildung sowie zur Beurteilung der Projektvorhaben. Ergänzend zu den Interviews mit Vertreter:innen berufsbildender Schulen wurden drei Gespräche mit Expert:innen aus der Kultur- und Filmbranche sowie zwei Interviews mit Multiplikator:innen (Interessenvertretung Arbeiterkammer (AK) Wien, Berufsinformationszentrum (BIZ)) geführt. Die Inhalte dieser Interviews mit einem leicht adaptierten Leitfaden bezogen sich auf Fragen zum angebotenen Service allgemein und in Bezug auf die Berufsbildung im Speziellen, auf die Beurteilung der Projektangebote und auf zukünftige Kooperationsmöglichkeiten bzw. Synergien mit dem Projekt. Die Interviews, die zwischen 27. Juni und 5. Oktober 2023 durchgeführt wurden, wurden anschließend inhaltsanalytisch entlang der Leitfragen zusammengefasst. Im Folgenden werden die zentralen Erkenntnisse aus der Stakeholder-Befragung zusammengeführt zu den Schwerpunkten dargestellt.

### III. Bestandsaufnahme – aktueller Einsatz von Film

Ein Schwerpunkt der Interviews war die Frage, wie es aktuell mit der Verwendung von Film- und Videomaterial im Kontext der Berufsbildung aussieht – also ob, bei welchen Gelegenheiten, in welcher Form und in welchem Ausmaß das Medium Film im Unterricht eingesetzt wird.

In den Gesprächen mit **Vertreter:innen des Schulsystems** (Berufsschuldirektor:innen, Lehrkräfte) zeigte sich, dass Filme oder Videos sehr vielfältig von den Lehrenden im Unterricht genutzt werden – sei es als Einstieg in ein Thema, zur Vermittlung von Inhalten oder als Abschluss. Das verwendete Material könne dabei, abhängig vom inhaltlichen Kontext, aus unterschiedlichen Genres kommen: Dokumentationen, Erklärvideos, Kurz-Clips, Spielfilme, interaktive Games (z.B. Kahoot) etc. Vor allem Kurzfilme oder kurze Filmsequenzen werden bevorzugt genutzt, da sie sich im Rahmen einer Unterrichtseinheit problemlos integrieren lassen. Der Einsatz von Spielfilmen in voller Länge beschränke sich im schulischen Kontext überwiegend auf größere Projekte (z.B. schüler:innenorganisierte Filmvorführungen als Fundraising für einen Schulball), Projekttage oder Lehrausgänge (z.B. Kinobesuche), wo die Aktivität beispielsweise auch mit anschließenden Diskussionsrunden verbunden wird. Auch bei geblocktem Unterricht könne man Spielfilme einsetzen.

Der Zugang zum Film-/Videomaterial erfolgt nach Angaben der Berufsschuldirektor:innen/Lehrkräfte über unterschiedliche Kanäle: Häufig

recherchieren motivierte Lehrpersonen selbst und tauschen sich mit Kolleg:innen aus bzw. geben das Gefundene weiter (ggf. auch inklusive dazugehörigem Stundenbild). Aber auch über Bildungseinrichtungen werde Material zugänglich gemacht bzw. im Rahmen von Schulungen und Seminaren. Als konkrete Quellen für Filme und Videos wurden in den Interviews genannt: YouTube, TikTok, Mediatheken des öffentlich-rechtlichen Fernsehens im deutschsprachigen Raum (z.B. ORF-Mediathek), Bildungsplattform „edutube“, schulinterne Teams-Gruppen (zum Hochladen von selbstproduziertem Material), schulinterne Mediatheken mit Filmen/Podcasts/Linksammlungen oder PowerPoint-Präsentationen mit eingebettetem Filmmaterial. Bei der Auswahl des Materials sei (vor allem bei der Verwendung von Streamingdiensten) auf die Qualität, die Seriosität der Quellen sowie auf Rechtssicherheit zu achten. Bei der Verwendung von Material der ORF-Mediathek habe man das Problem der zeitlich begrenzten Verfügbarkeit; auch auf YouTube könne es vorkommen, dass das Material vom Netz genommen wird. Problematisch sei das vor allem hinsichtlich des großen Zeitaufwandes, den die Aufbereitung des Materials für den Einsatz im Unterricht erfordere.

Derzeit werde Film- und Videomaterial hauptsächlich im berufsbezogenen theoretischen Unterricht (eher selten fächerübergreifend) und weniger häufig im berufspraktischen Unterricht eingesetzt. Folgende Beispiele wurden in den Interviews genannt:

- / Im Fachunterricht: z.B. Erklärvideos für Reisebüro; Erklärvideo zur Weinproduktion; selbstproduzierte Erklärvideos zur Herstellung von Kosmetika, zu MINT-Fächern oder Küche; zu nachhaltigem Tourismus: „www.baobab.at“; zu Wirtschaftslehre: ORF- Wirtschaftsmagazin „ECO“
- / Im Sprach- und Fremdsprachenunterricht: z.B. Kurzvideos oder Filmsequenzen mit begleitenden Aufgabenstellungen
- / Im Rahmen der politischen Bildung: z.B. zu Arbeitsrecht und Konsumentenschutz: AK-Filmmaterial; zu Diskriminierung und Diversität: „Stories That Move“; zu Geschichte und Zeitzeug:innen: „www.erinnern.at“; zu Zeitgeschichte/Wirtschaftslehre: Spielfilm „Die Fälscher“; zu Menschenrechte: Spielfilm „Dead Man Walking“; zu Euthanasie: Serie „Grey’s Anatomy“; zu Politik und Demokratie: „www.parlament.gv.at“ oder „www.demokratiewerkstatt.at“; zum aktuellen politischen und gesellschaftlichen Tagesgeschehen: ORF-Nachrichtenformat „ZIB“; zu Medien und Medienkompetenz: „MISCHA – Medien in Schule und Ausbildung“ (vormals: „ZiS“ – Zeitung in der Schule); zum Umgang mit digitalen Medien: „www.saferinternet.at“; thematisch außerdem zu: Integration, Rassismusprävention oder Vorurteilsbekämpfung
- / Zur Berufsinformation: z.B. „www.watchado.com“ (Berufe und Berufsbilder); Analyse von Imagefilmen von Betrieben; AMS-Videoportal

Der kritische Punkt bei der Nutzung von Film- und Videomaterial ist aus Sicht der Interviewpartner:innen aus dem Schulsystem häufig der Zeitfaktor, weshalb die Nutzung von Film und Video vom Umfang des Fachgegenstandes oder von der Organisation des

Unterrichts abhängen. Bei geblockten Einheiten mit mehreren Stunden könne man auch einen Spielfilm oder eine Dokumentation in voller Länge zeigen. Generell werden Kurzfilme bevorzugt, da sich diese auch in eine einzelne Unterrichtseinheit einbauen lassen.

Die notwendige technische Infrastruktur sei an den Schulen vorhanden – genutzt werden neben Beamern, Smartboards, Laptops oder Notebooks auch Smartphones. Auch werden von engagierten Lehrpersonen mit den Lernenden gemeinsam selbst kurze Videos oder Podcasts erstellt (z.B. Erklärvideos per „[www.simpleshow.com](http://www.simpleshow.com)“). Generell korrespondiere das Engagement der Lehrenden bezüglich der Verwendung von Film und Video stark mit deren individueller Medien-/Filmaffinität und der Eigeninitiative. Die Menge an verfügbarem Film- und Videomaterial sei groß, die Zufriedenheit damit unterschiedlich (mehr dazu: siehe „Bedarfslage und Empfehlungen“).

Die befragten **Multiplikator:innen** (Interessenvertretung, Berufsinformation) beschrieben ausführlich bestehende Angebote und Aktivitäten im Bereich der politischen Bildung bzw. zur Berufsinformation und nannten im Interview eine Vielzahl konkreter Beispiele für bereits verfügbares Film-/Videomaterial:

- / Unterrichtsmaterialien: „Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule (AWS)“ über „[ibw.at](http://ibw.at)“
- / Videos zu Berufen: „[watchado.com](http://watchado.com)“
- / AMS-Videoportal: „[karrierevideos.at](http://karrierevideos.at)“
- / „Zeige dein Talent“ von „[www.ausbilder.at](http://www.ausbilder.at)“ (Lehrlinge zeigen ihren Beruf und geben Einblick hinter die Kulissen; Good-Practise-Beispiele von österreichischen Lehrbetrieben)
- / Internes Angebot des BIZ: ausgelaufenes Projekt „Berufskino“ bzw. „Wahl der Berufe“ mit kurzen Überblicksfilmen (ca. 10 min) aus verschiedenen Branchen, verfügbar über das BIZ-Laufwerk (weil schon ausgelaufenes Projekt)
- / AK-Kurzfilm „Zukunft gestalten“ (ca. 5 min): Jugendliche schildern Arbeitsrealitäten aus der Eigenperspektive, Überarbeitungsbedarf, im Intranet der AK verfügbar
- / App zur LAP-Vorbereitung für Frisöre/Frisörinnen mit Information und Instruktionen (Fragen, Teilbereiche etc.)

Beispielhaft wurde zudem auf folgende bestehende Angebote im Bereich der politischen Bildung hingewiesen:

- / AK-Workshop „Gemeinsam sind wir stark“: zu Gewerkschaftsbewegung und Sozialpartnerschaft, Simulation einer Kollektivvertragssituation
- / AK-Workshop „Check Up Lehre“: zu Arbeitsrecht
- / AK-Workshop „Jugendliche als Konsument:innen“: zu konsumentenrechtlichen Bestimmungen, Nachhaltigkeit

Die Workshops der AK mit einer Dauer von 2 bis 3 Stunden, bei denen zwei Trainer:innen auch an die Schulen kommen, würden von den Berufsschulen stark nachgefragt und per

Account der Lehrenden im Buchungssystem gebucht. Sie seien teils medial unterstützt (mit PPT-Vorlagen oder Kurzfilmen), interaktiv ausgerichtet sowie teils in Form von Vorträgen gestaltet. Die unterschiedlichen Workshop-Konzepte können in einem Info-Folder nachgelesen werden. Die AK greife in unterschiedlichen Zusammenhängen auf Film und Video als Medium der Inhaltsvermittlung zurück.

In der Berufsinformation sei die Verwendung von Film/Video bei Beratungen aktuell eher schwierig aufgrund der knappen zeitlichen Ressourcen: Lediglich in einzelnen Modulen wie „Mädchen in Technik“ stünden derzeit noch 3 Stunden zur Verfügung, sonst meist nur 1,5 bis 2 Stunden. Der Einsatz von Film/Video hänge zudem auch stark von der jeweils tätigen Beratungsperson ab (Anmerkung: ähnlich wie im Schulwesen, wo der Einsatz von Film/Video sehr stark von der individuellen Motiviertheit der Lehrpersonen abhängt). Ein spezielles Angebot für Berufsschulen gebe es nicht (sondern Berufsinformationsangebote für BMHS, eventuell für Drop-out-Klassen oder Lehrabbrecher:innen). Zudem setze man mit Blick auf die Zukunft auf die Entwicklung bzw. den vermehrten Einsatz von Virtual Reality (VR)-Angeboten.

Die Erfahrungsberichte aus der **Kultur- und Filmbranche** sind unten gesondert zusammengefasst, da sich diese nur teilweise auf die Berufsbildung beziehen.

## IV. Bedarfslage und Empfehlungen

Der zweite Schwerpunkt der Interviews lag auf der Einschätzung der Bedarfslage aus Sicht der Befragten: Zu welchen Themen wird Filmmaterial gewünscht/benötigt? Wie soll das Material gestaltet sein (Genre, Filmdauer etc.)? Welche Kriterien sind bei der Auswahl von Film-/Videomaterial relevant? Welche Erwartungen gibt es an die Handreichungen/Unterrichtsmaterialien?

### IV. 1 Bedarf allgemein und Kriterien für den Einsatz von Film/Video im Unterricht

Wie in der Bestandsaufnahme bereits angesprochen existiert bereits eine Fülle an verfügbarem Film- und Videomaterial, das (teilweise) auch genutzt werde, allerdings sei die Zufriedenheit der Lehrenden damit, vor allem hinsichtlich der Einsetzbarkeit im Unterricht, unterschiedlich. Seitens der **Interviewteilnehmer:innen aus dem Schulsystem** wurde vor allem die fehlende pädagogisch-didaktische Aufbereitung angemerkt bzw. sei vorgefertigtes Material häufig nicht auf den Lehrplan abgestimmt.

Für Lehrende wären bei der Aufbereitung von Film- oder Videomaterial für die Verwendung im Unterricht folgende Informationen (in standardisierter Form) hilfreich:

- / Angabe der geeigneten Altersklasse(n)/Schulstufe(n)
- / Angabe der Einsatzmöglichkeiten: z.B. als Einstieg in ein Thema, zur Wiederholung/Festigung, zur Prüfungsvorbereitung etc.
- / Angabe der Einsatzbereiche (Unterrichtsfächer)

- / Hinweise zum Inhalt des Films/Videos sowie Beschlagwortung
- / Ideen zur Vor- und Nachbereitung
- / Passende Arbeitsaufträge/Arbeitsblätter
- / Angabe von Lehr- und Lernzielen (Abstimmung mit dem Lehrplan)
- / Bereitstellung von Stundenbildern
- / Tools zur Überprüfung/Bewusstmachung des Lernprozesses
- / Angabe weiterführender Links bzw. Verweise auf zusätzliches Material
- / Feedback-Möglichkeiten

In einem der Gespräche wurden die Idee einer externen Unterstützung für Lehrkräfte bei der pädagogisch-didaktischen Aufbereitung von Film/Video und der Wunsch nach fächerübergreifenden Verwendungsmöglichkeiten des Materials, das auch in periodischen Abständen „erscheinen“ könne (z.B. einmal pro Semester), geäußert.

Vor allem im berufsbildenden Schulwesen müsse immer auch das unterschiedliche Bildungsniveau der Lernenden (z.B. ÜBA-Lehrlinge, Lehre mit Matura) sowie die Unterschiede im sozialen und familiären Hintergrund (z.B. Herkunft, Muttersprache) berücksichtigt und auf potenzielle inhaltliche Niederschwelligkeit geachtet werden. Es wurde diesbezüglich die Idee von flexibel abstufbar einsetzbarem Material (z.B. mit Möglichkeiten zur Unterbrechung/Sequenzierung) oder von solchem, das als eine Art „Rohmodul“ für eine Weiterentwicklung offen ist, sowie auch von einer Untertitelung in mehreren Sprachen für Lernende mit mangelhaften Deutsch-Kenntnissen geäußert.

Auch der technische Zugang zu Film und Videos solle niederschwellig gestaltet (z.B. online oder offline per USB-Stick, auf möglichst vielen unterschiedlichen Geräten abspielbar). VR-Angebote seien beispielsweise für Jugendliche sehr attraktiv, und eventuell auch das Medium der Zukunft, allerdings wurde hier zum momentanen Zeitpunkt und im schulischen Kontext der Kostenaufwand als problematisch gesehen.

Ein zentraler Aspekt für die Auswahl von filmischem Material zur Nutzung im Unterricht sei die Anknüpfbarkeit des Dargebotenen an die (berufliche) Lebenswelt der Jugendlichen sowie die Aktualität der Themen – Schüler:innen würden schnell etwas als „uralt“ empfinden. Gesetze würden sich beispielweise oft rasch wieder ändern. Es komme weniger auf das Alter des Materials als vielmehr auf die Aktualität der Inhalte an. Vor allem im Rahmen der politischen Bildung seien manche Themen „sperrig“ und nur schwer anknüpfbar (z.B. „Europäische Union“ als Unterrichtsinhalt). Im Kontext der berufsbezogenen politischen Bildung für Jugendliche solle *„filmisches Material kurz, unterhaltsam, relevant und visuell ansprechend sein. Es sollte Gelegenheiten für Diskussionen und Reflexionen bieten und persönliche Verbindungen zu aktuellen Themen herstellen“*, wie einer der befragten Berufsschuldirektor:innen meinte. Bei kontroversen Themen habe man die Erfahrung gemacht, dass sich über den Einsatz des Mediums Film Diskussionen besonders leicht anregen lassen; es sollten hier beide Seiten gezeigt/einbezogen werden (z.B. „Fridays for Future“ vs. Automobil-Gemeinde).

Immer wieder wurde in den Gesprächen auch der Aspekt der Aktivität bzw. der Selbsttätigkeit der Schüler:innen betont – sei es, dass sich die Jugendlichen in Form von Diskussionsrunden oder Arbeitsaufträgen aktiv mit dem Dargebotenen auseinandersetzen oder aber auch dass sie selbst Kurzfilme erstellen (im Sinne von „Filme von Lehrlingen für Lehrlinge“, wie sie etwa über die Website [www.simpleshow.com](http://www.simpleshow.com) zur Erstellung von Erklärvideos leicht produziert werden können).

Die Länge des Film-/Videomaterials sei von zentraler Bedeutung für den Einsatz bzw. die Verwendbarkeit im Unterricht – einerseits, weil die Aufmerksamkeit der Schüler:innen oft rasch sinke, aber auch weil die Lehrenden häufig an die Schulstunden gebunden seien. Dementsprechend zeigte sich in den Interviews mit den Berufsschuldirektor:innen/Lehrkräften eine Präferenz in Richtung Kurzfilme, die sich unkompliziert in eine Unterrichtseinheit einbauen lassen.

Für den Einsatz von Film- und Videomaterial (auch zur politischen Bildung) sind aus Sicht der Vertreter:innen des Schulsystems zusammenfassend folgende Kriterien maßgeblich:

- / Pädagogisch-didaktische Aufbereitung (begleitendes Unterrichtsmaterial, Hinweise zu Einsatzbereichen und Einsatzmöglichkeiten – siehe oben)
- / Zeitaufwand (Präferenz für Kurzfilme)
- / Anknüpfungspunkte an die (berufliche) Lebensrealität der Jugendlichen
- / Aktualität der Inhalte und Themen
- / Praxisnähe/Anwendungsorientierung
- / Möglichkeiten zur aktiven Auseinandersetzung bzw. Selbsttätigkeit (Partizipation)
- / Potenzielle Niederschwelligkeit der Rezeption (Sprache, Tempo, Dauer etc.)
- / Variable Einsatzmöglichkeiten/Sequenzierbarkeit (nach Zielgruppe, Altersklasse, Anlass etc.)
- / (Technische) Niederschwelligkeit des Zugangs zum Material
- / Finanzielle Leistbarkeit/kostenloser Zugang

Auch die **Multiplikator:innen** sahen im Gespräch die Idee der Entwicklung von Medienpaketen sehr positiv und den Bedarf als gegeben. Es wurde z.B. von guten Erfolgen mit dem AK-Imagefilm „Zukunft gestalten“ berichtet und als Erfolgskriterium hervorgehoben, dass man den Arbeitsalltag von Lehrlingen darstelle und die Eindrücke von den Jugendlichen selbst kommen. Das sei greifbarer und interessanter als theoretische Inputs. Direkt aus der Arbeitsrealität gegriffene ungeschönte Botschaften seien wichtig. Filme, wo Lehrlinge im Zentrum stehen, gebe es sehr wenige.

Konkret wird ein Bedarf an Film-/Videomaterial in folgenden Bereichen bzw. zu folgenden Themen gesehen:

- / Vorbereitung für Lehrabschlussprüfung (LAP): zu Inhalt, Ablauf, Sensibilisierung für die Bedeutung des Lehrabschlusses. Das Thema LAP könnte mit beruflicher Identität, Einkommen, Vermittlungsmöglichkeiten, Rechten und Pflichten etc.

verbunden werden. Derzeit erfolge die Vorbereitung oft über Kurse, bspw. auch von AK oder KUSZ.

- / Berufswahl, Vorbereitung von Bewerbungen und Aufnahmegesprächen
- / Aufzeigen aktueller Arbeitsrealitäten und von Veränderungs-/Verbesserungsbedarf

Thema Lehre: Wie funktioniert der Lehrstellenmarkt? Welche Möglichkeiten gibt es, eine Lehrausbildung bzw. einen Lehrabschluss nachzuholen?

Bezüglich der optimalen Länge für einen Einsatz von Film-/Videomaterial in der Berufsberatung wurde eine Dauer von 3 bis 5 Minuten vorgeschlagen; inhaltlich müsse das Material sehr berufsbezogen sein, damit es verwendet werden kann.

Es sei von besonderer Bedeutung, dass die Lebensrealität der Lehrlinge (ungeschönt) dargestellt werde, um sie abholen zu können und Identifikationsmöglichkeit für die Jugendlichen mit den Personen im Film zu schaffen (z.B. Menschen mit migrantischen Hintergrund). Zudem müsse man auf Niederschwelligkeit achten (Sprachbarrieren, Mehrsprachigkeit des Materials). Berufsinformationsfilme würden beispielsweise häufig auch Personen mit Schwierigkeiten beim Leseverständnis in Deutsch für die Vorbereitung zu Aufnahmegesprächen empfohlen. Generell sei die Aktualität der Inhalte und Themen des Materials wichtig.

Auch die interviewten **Vertreter:innen der Kultur- und Filmbranche** bewerteten die im Rahmen von „Berufsehre.Lehre.tv“ geplanten Angebote sehr positiv. Besonders in Zeiten der Digitalisierung wird das Medium Film als sehr erfolgsversprechend für die Vermittlung von Inhalten eingeschätzt (auch, weil die Jugendlichen die Möglichkeit hätten, Filme mit dem Handy selber zu produzieren). Bedarf wird auch in dieser Gruppe vor allem bei aufbereitetem Film-/Videomaterial gesehen. Die Interviewteilnehmer:innen wiesen ebenfalls mehrfach auf die Aspekte Zugang zum Material, Finanzierung (optimalerweise: kostenlose Verfügbarkeit), Engagiertheit der Lehrperson („*Es gibt einen gemeinsamen Nenner bei den Lehrpersonen: Die, die kommen, sind sehr engagiert.*“) sowie auf die Relevanz des Zeitfaktors hin. Jedenfalls seien Kurzfilme leichter einsetzbar (z.B. Filmdauer von zirka 15 Minuten im Workshop-Kontext); Spielfilme in voller Länge, verbunden beispielsweise mit einem Kinobesuch würden oft einen ganzen Vormittag in Anspruch nehmen. Es wurde in einem Gespräch auch die Vermutung geäußert, dass Lehrlinge vorzugsweise streamen würden und das Format Film (Anmerkung: wahrscheinlich in Spielfilmlänge) eventuell nicht das Passende für diese Zielgruppe sei – es sei spannend „*wie in diesen Medienpaketen die Theorie mit Praxis verbunden wird und wie man die Jugendlichen zum Machen bringt*“. Weiteres zu den Erfahrungen, Einschätzungen und Anregungen zur Projektumsetzung der Interviewteilnehmer:innen aus der Kultur- und Filmbranche finden sich in Abschnitt V in zusammengefasster Form.



## IV.2 Thema: (Berufliche) politische Bildung und emanzipatorische Identitätsentwicklung

Folgende konkrete Themen, die in den geplanten Medienpaketen zur politischen Bildung von Interesse wären, wurde in den Gesprächen mit **Vertreter:innen des Schulsystems** genannt: Zeitgeschichte, Arbeitsrechte/Pflichten, Vertragsrecht, gesellschaftspolitische Themen, soziale Strukturen, Suchtmittel, kritischer Umgang mit Quellen/sozialen Medien, Bewusstsein für das Politische im Alltag, Toleranz und kulturelle Offenheit, Sozialversicherung, Sozialpartnerschaft oder das österreichische politische System (Parlament – z.B. „Der Professor und der Wolf“, ein Podcast, in dem Armin Wolf und Peter Filzmaier die Besonderheiten des politischen Systems in Österreich besprechen und erklären). Angesprochen wurde auch die Idee von Kurz-Dokumentationen zu gesellschaftspolitischen Themen.

Wie beim Einsatz von Film/Video im Unterricht generell, sei es vor allem auch im Kontext von politischer Bildung sowie in Zusammenhang mit Demokratie- und Medienkompetenz wichtig, ausreichend Gelegenheit zur kritischen Reflexion und Diskussion zu bieten und dies auch gezielt anzuregen. Hervorgehoben wurde auch hier die Wichtigkeit des direkten Bezuges zur (beruflichen) Lebensrealität der Jugendlichen. Wobei hier auch darauf hingewiesen wurde, dass die berufliche Lebensrealität von Lehrlingen desselben Berufes sehr unterschiedlich aussehen könne, je nachdem welche Ausbildungs- und Rahmenbedingungen diese in ihren Lehrbetrieben vorfinden.

Von den **Multiplikator:innen** kamen folgende konkrete bedarfsorientierte Vorschläge für Material in Zusammenhang mit (beruflicher) politischer Bildung und emanzipatorischer Identitätsentwicklung:

- / Förderung der Demokratiekompetenz und Aufzeigen von Mitsprache- bzw. Mitgestaltungsmöglichkeiten
- / Angebot zu Pflichten und Rechte als Lehrling oder „Was bedeutet: Lehrvertrag?“ (Hinweis: „*sehr niederschwellig, da ca. 80% Personen mit Migrationshintergrund mit Deutsch A2-B1*“)
- / Beruflicher Werdegang/Entwicklungsprozess junger Menschen: „*Viele Jugendliche probieren sich oft erst aus und befinden sich noch ‚auf Reise‘. Eine Idee könnte sein: verschiedene Berufsfelder, wo sie immer wieder auf (ähnliche) Probleme stoßen; dieses Werden als Thema im Spielfilm (z.B. Spielfilm ‚Import/Export‘ von Ulrich Seidl)*“. Der Entwicklungsprozess solle als etwas Normales betrachtet werden.
- / Material zu: Was ist eine Probezeit? Was tun bei Kündigung oder Mobbing? Anmeldung bei der Krankengasse etc.; Einsatzmöglichkeit: ergänzend oder alternativ zu Infoblatt „Wie finde ich eine Lehrstelle“ oder „Die erste Zeit als Lehrling“
- / Gastronomie/Tourismus: Ermächtigung der jungen Leute, um das Berufsfeld mitzugestalten (Schlagwort: das Politische im Beruflichen) – z.B. bei Koch/Köchin: schlechte Arbeitsbedingungen und hohe Abbruchgefährdung.

- / Lebensmittelhandel als „systemrelevante Jobs“: z.B. wenig Anerkennung, schlechte Arbeitsbedingungen sowie häufig fehlende Wahlberechtigung mangels österreichischer Staatsbürgerschaft

### IV. 3 Thema: Bildungsangebote für Lehrende

Von den interviewten **Vertreter:innen des Schulsystems** wird die Idee von Bildungs- bzw. Fortbildungsangeboten für Lehrende grundsätzlich positiv gesehen, wobei auch angemerkt wurde, dass man den konkreten Bedarf nicht genau einschätzen könne. Unterrichtende hätten teilweise wenig Erfahrung mit dem Einsatz von Medien, weshalb hier eine Unterstützung notwendig sei – in Form von Fortbildungen und/oder z.B. durch explizite Informationen zur Anwendung der geplanten Medienpakete. Es gehe auch darum, Lehrende zum Einsatz von Film zu ermutigen, die Begeisterung zu wecken und ein Bewusstsein für Film als ein zur Inhaltsvermittlung geeignetes Medium zu schaffen („*Lernen muss nicht immer weh tun.*“).

Konkret wurde einerseits die Möglichkeit schulinterner Lehrer:innenfortbildungen oder von schulübergreifenden Treffen zum gemeinsamen Austausch unter den Kolleg:innen angesprochen sowie andererseits auch von Schulungen/Fortbildungen in Form von Exkursionen, Workshops, Seminaren oder modularen Angeboten; anzudenken wären auch ergänzende Module zum Selbststudium. Generell seien die Fortbildungsangebote derzeit häufig sehr allgemein gehalten, eher selten berufsspezifisch ausgerichtet und häufig stehe auch nicht ausreichend Zeit zur Verfügung. Bei medienpädagogischen Fortbildungen wäre es aus Sicht einer interviewten Lehrkraft wünschenswert, einerseits Inputs dazu zu erhalten, wie man filmisches Material aufbereiten kann (Anleitung zum Selbermachen), dies auch direkt praktisch umsetzen und sich anschließend mit Kolleg:innen austauschen zu können.

In einem der Gespräche mit **Vertreter:innen der Kultur- und Filmvermittlung** (Filmanalyse mit Lehrlingen) wurde von positiven Erfahrungen mit medienpädagogischen Workshops auch als Lehrer:innenfortbildungen berichtet: Es bestehe großes Interesse und gebe begeisterte Lehrer:innen bei Filmanalyse-Workshops, jedoch sei der zeitliche Aufwand zu bedenken („*Für den Workshop ist es ein ganzer Tag, der freigeschaufelt werden muss.*“). Empfohlen wurde eine direkte Kontaktaufnahme mit den einzelnen PHs bezüglich einer Aufnahme eventueller Fortbildungen in die interne Programmausschreibung.

In einem der Interviews wurde angeregt, bei der Lehrer:innenfortbildung jedenfalls neue Medien zu integrieren. Weiters kamen inhaltliche Vorschläge für einer medienpädagogischen Lehrer:innenfortbildung: Die Ausbildung müsse aus Praxis bestehen (selbst Videos herstellen zu können), aus Reflexion von Film und Social-Media-Formaten sowie einer theoretischen Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen (als Vorbild: Lehramtsstudium „Mediengestaltung“ der Kunstuniversität Linz).

#### IV. 4 Thema: Medien- und/oder Demokratiewettbewerbe

Die Teilnahme an Medien- und/oder Demokratiewettbewerben wurde in den Gesprächen mit **Vertreter:innen des Schulsystems** prinzipiell positiv gesehen. Prämierte Wettbewerbe seien gut für die Motivation der Schüler:innen, schaffen ein Teamgefühl und würden eine Verbildung von allgemeiner zu beruflicher Bildung herstellen. Als konkrete Beispiele wurde hier genannt „Vienna Trainee Challenge“ (AK und Gewerkschaft), „Junior Sales Champion“ (WKO) sowie Projektwettbewerbe über das „KUS-Netzwerk“. Kritisch angemerkt wurde der erhebliche Dokumentationsaufwand, der mit derartigen Projekten einhergehe.

Aufgrund der speziellen organisatorischen Rahmenbedingungen an Berufsschulen (z.B. geblockter Unterricht; Schüler:innenwechsel nach wenigen Wochen) sei die Teilnahme an über eine längere Zeitspanne angesetzten Projekten oft nur schwer möglich. Bei Wettbewerben bräuchte es ein niederschwelliges, leicht in die Rahmenbedingungen zu integrierendes Setting. Von einer Lehrenden wurde hier die Idee geäußert, eventuell die Lehrbetriebe zu einer Teilnahme an Medienwettbewerben zu animieren (z.B. durch eine Art „Medien-Award“ für Betriebe), da dort die Lehrlinge auch noch zu erreichen seien, wenn sie ihren Berufsschulturnus beendet haben.

In einem der Gespräche mit **Vetreter:innen der Kultur- und Filmbranche** wurde konkret auf den „Media Literacy Award“ hingewiesen. Dort gehe es nicht darum, die besten Medienbeispiele zu küren, sondern um „euphorische Initiativen“. Für die Jugendlichen sei neben der Produktion auch die Erlangung von Öffentlichkeit ein zentraler Punkt. Sie sollten stolz auf ihre Arbeit sein können.

#### IV. 5 Thema: Kosten/Finanzierung

Was den Punkt der Kosten/Finanzierung betrifft, ist aus Sicht aller Interviewteilnehmer:innen jedenfalls ein kostenloser Zugang zu den geplanten Medienpaketen wünschenswert. Beispielsweise sei es nicht immer klar, ob Abos aus dem Schulbudget bezahlt werden dürfen. Beim Ankauf von Film-/Videomaterial halte man sich als Schule eher zurück, weil die Aktualität (und damit die Verwendbarkeit im Unterricht) häufig nur von begrenzter Dauer sei. Beispielsweise würden sich rechtliche Regelungen teilweise rasch verändern. Zudem seien manche Themen sehr speziell und das Material aufgrund dessen nicht universell einsetzbar.

In einem der Gespräche wurde auf die Möglichkeit für Berufsschulen, als „*E-Learning-Expert-Schule*“ im Rahmen von digitaler Weiterbildung/Schulentwicklung Unterstützung von außen zu erhalten, hingewiesen – z.B. externer Digitalisierungsexperte zur Unterstützung der Lehrkräfte.

Aus der Kultur- und Filmbranche wurden folgende Beispiele zu Finanzierung/Förderung/Sponsoring genannt: Sponsoring durch Unternehmen oder Bankinstitute, Förderungen über das Filmfestival „Diagonale“ oder den OeAD („Kultur:Bildung“), europäische Medienförderung, Mittel von Stadt/Land/Bund.

## V. Erfahrungen und Anregungen aus der Kultur- und Filmbranche

Das Projekt „Berufsehre.Lehre.tv“ wird von den drei Gesprächspartner:innen aus der Kultur- und Filmbranche, die allesamt bereits mit Jugendlichen und/oder Lehrenden arbeiten oder gearbeitet haben (nicht immer im Kontext der Berufsbildung), sehr positiv gesehen. In den Gesprächen berichteten die Teilnehmer:innen einerseits von ihren diesbezüglichen Erfahrungen und äußerten andererseits auch ihre Meinung zu den geplanten Medienpaketen. Nachfolgend die Kurzzusammenfassungen der drei Interviews:

Eine Interviewteilnehmerin, die in der Kultur-/Filmvermittlung (Filmanalyse) tätig und bereits mit einem Workshop-Format an Berufsschulen vertreten ist, findet die Idee berufsspezifische Medienpakete inklusive Handreichung für die Lehrenden zur Verfügung zu stellen, sehr begrüßenswert. Es fehle aktuell vor allem an der Aufbereitung von filmischem Material. Das Interesse seitens der Schulen sei vorhanden, so die Einschätzung. Im Kontext der Filmanalyse sei bei Menschen, die bislang keine Beziehung zu Film hatten, das Genre Spielfilm am besten geeignet. Dabei seien für die Verwendbarkeit des Materials im Rahmen einer Filmanalyse die narrative Grundstruktur sowie eine bei den Figuren feststellbare Entwicklung und auf der Ebene der handwerklichen Qualität eine interessante und überlegte Kameraführung von zentraler Bedeutung. Außerdem unterstütze man einen stark gesellschaftspolitischen Zugang (z.B. Produktionsbedingungen, Produktionsprozesse, Finanzierung, Sehgewohnheiten der Jugendlichen). Für die Analyse ganzer Filme im Rahmen von Workshops wird eine optimale Länge bei ca. 15 Minuten angesetzt; 30 Minuten seien bereits zu lang, da die Filme an einem Workshoptag von den Lehrlingen mehrfach angesehen würden. Im Rahmen von Filmfestivals (z.B. das internationale Jugend-Medien-Festival YOUKI in Wels) werden die verwendeten Filme aus dem Festivalprogramm gewählt. Experimentalfilme seien für die Jugendlichen oft schwer zu vermitteln. Hervorgehoben wurde im Gespräch (auch hinsichtlich der Teilnahme an Wettbewerben) der Aspekt des hohen Zeitaufwandes – es hänge sehr von der Offenheit der Schulleitung bzw. dem Engagement der einzelnen Lehrpersonen ab. Um den Wünschen aufgrund der unterschiedlichen Zeitressourcen entgegenzukommen, wird die Entwicklung unterschiedlicher Workshopformate als sinnvoll erachtet. Der Zugang zu Filmmaterial stelle aktuell für Lehrende häufig eine Hürde dar (z.B. hohe Verleihgebühren; starres Verleihsystem der Filmbranche). Im Rahmen der geplanten Medienpakete könne man die Rechte direkt abklären, was für die Schulen eine Erleichterung darstelle. Einsatzmöglichkeiten von Filmen im Unterricht wird beispielsweise in den Fächern: Deutsch, Politische Bildung, Religion und Bildnerische Erziehung gesehen. Das Thema der Finanzierung sei jedenfalls relevant, ein kostenloser Zugang optimal.

Beim zweiten Interview stand die Förderung der (österreichischen) Filmkultur und der Auftrag der Filmbildung in Schulen im Fokus, also „*Bildung über Film und Bildung mittels Film*“. Dabei sollen alle Genres und alle als pädagogisch wichtig gesehenen Themen

abgebildet werden – man bemühe sich um Vielfalt. Österreichische Filme würden auf Basis der Drehbuchfassung ausgewählt, wobei die Regisseur:innen ihre Wünsche bezüglich des begleitenden Schulmaterials äußern können. Das Begleitmaterial für Lehrer:innen solle praxistauglich sein (viele Infoboxen und Aufgaben) und nicht zu textlastig. Mit den Altersempfehlungen richte man sich nach den Empfehlungen der Jugendmedienkommission. Teilweise gebe es auch Interesse nur an den Materialien (vor allem bei den jüngeren Zielgruppen). Die Nachfrage habe häufig auch damit zu tun, inwieweit der Film den Zeitgeist trifft (aktuell z.B. Gender-Themen). Interesse an (politischen) Dokumentationen bestehe vor allem seitens der Deutsch-Lehrer:innen, oft zu Schulschluss; Sprachlehrer:innen hätten oft Interesse an Material in der Sprache, die sie unterrichten. Im Programm habe man sowohl wissensbildende als auch Unterhaltungsfilme. Medienpädagogische Schwerpunkte würden vom Team festgelegt. Prinzipiell funktionieren das Angebot und Programm gut und man sei um Kontinuität bemüht; Verbesserungsbedarf gebe es z.B. bei der Website (*„Man soll ein Thema eingeben können und sieht dann alle Dinge, die beschlagwortet sind.“*). Mit Berufsschulen/BMS/BHS habe man wenig Erfahrung, da das Angebot nicht spezifisch darauf ausgerichtet sei.

Das dritte Interview wurde mit einem Vertreter eines Filmfestivals geführt, dass auch Jugendliche zum Filmemachen animieren möchte („learning by doing“ – Medien nutzen, Inhalte kreieren, Filme selbst vermitteln). Bei Filmvorstellungen seien Schüler:innen aller Schultypen vertreten, die meist an den Themen der Filme oder an den Sprachen interessiert seien; bei Videoprojekten seien es Filminteressierte aus dem In- und Ausland. Berufsschüler:innen wurden zu einem Videoprojekt und Berufsschulen zu Filmprogrammen eingeladen, Jugendliche auch als Jugendjury engagiert. Die Versuche, Lehrlinge zu integrieren, würden sich schwierig gestalten; man wolle den Anteil der teilnehmenden Lehrlinge erhöhen. Es wurde im Gespräch die Vermutung geäußert, dass Lehrlinge möglicherweise nicht so sehr für das Format Film (Anmerkung: wahrscheinlich Spielfilm) zu begeistern wären und eher streamen. Entgegen der Befürchtung einer Berufsschullehrerin seien jedenfalls keine besonderen Kompetenzen für eine Teilnahme am Programm/den Workshops nötig, sondern es gehe darum, sich auf den Film einzulassen. Bei der Auswahl müsse es in den Filmen um Jugendliche als Hauptpersonen gehen, thematisch wolle man die Jugendlichen aus der Reserve locken (z.B. erste Schwangerschaft, Medienkonsum, Drogenkonsum). Einer der zentralen Aspekte sei die *„Partizipation am Universum von Jugendlichen“*. Schwierig gestalte sich vor allem das Erreichen der Zielgruppe. Hinsichtlich der Entwicklung der geplanten Medienpakete im Rahmen von „Berufsehere.Lehre.tv“ wird vor allem der partizipative Zugang begrüßt: Man müsse dabei zur Partizipation geeignete Formate wählen. Erfahrungsgemäß sei ein theoretischer Einstieg schwierig und es habe sich bewährt, die Jugendlichen direkt aktiv werden zu lassen – wobei es wichtig sei, die Richtung vorzugeben und nicht zu viel offenzulassen. Die eingebundenen Lehrenden würden bei dem Projekt Begleitung brauchen, so die Einschätzung.

## VI. Dissemination/Kooperationen

Durch die Gespräche mit den Interviewteilnehmer:innen aus dem Schulsystem sowie der Kultur-/Filmbranche und mit Multiplikator:innen sollten auch eine Dissemination vorbereitet und Kooperationsmöglichkeiten in Erfahrung gebracht werden. Dies geschah einerseits durch das Führen von Gesprächen mit Stakeholdern an sich – ergänzend wurden in den Interviews noch folgende Möglichkeiten explizit genannt:

- / Trainer:innen-Pool der AK-Workshops zu politischer Bildung – eventuell auch Einbindung in die Entwicklung (Feed-back zur Verwendbarkeit des Materials; Vorstellung des Produktes; Testläufe)
- / AK: Newsletter („Arbeitswelt und Schule“ erscheint monatlich)
- / BIZ: Beratungen (eventuell Verwendung von kurzem berufsbezogenem Material); eventuell Verwendung bei Info-Tagen zu ÜBA; Dissemination über „Schulbrief“ bzw. Programminformationen (Präsenz bzw. Webinare) des BIZ 12 oder von BIZ Wien bzw. österreichweit
- / KUSZ Kultur- und Sportverein: eventuell als Kooperationspartner (stark an Berufsschulen vertreten; regelmäßige Kulturprojekte, teilweise auch Film)
- / „Zentrum für Information und Partizipation“ an der BS Mollardgasse (neu eröffnet; Bücherei in Kooperation mit AKW-Bibliothek; Open Space für Lehrlinge): eventuell Kooperation
- / „Museum Arbeitswelt“ in Steyr: mögliche Kooperation
- / AG der Lehrenden für politische Bildung
- / Treffen der Direktor:innen der Wiener Berufsschulen (Termin: ev. 30.01.2024)
- / Idee: Kooperation mit WIENXTRA
- / Idee: Schulsprecher:innen als Multiplikator:innen
- / „FilmKulturKonzept“ (Workshop: „Lehrlinge analysieren Film“): Das umfassende bereits vorhandene Material könnte zu zwei bis drei Filmen aufbereitet werden; Interesse an Verwendung der Medienpakete
- / „Akademie des Österreichischen Films“ – Leitung „Filmbildung/Nachhaltigkeit“ könnte über „Berufsehre.Lehre.tv“ informiert werden
- / „Österreichisches Filminstitut“: fördert den österreichischen Film
- / „fc-gloria.at“: Geschlechtergerechtigkeit in der österreichischen Filmbranche
- / „YAAAS!“ – Filmfestival „Crossing Europe“
- / Demokratiezentrum Wien
- / Idee: Direkte Kontaktaufnahme mit den einzelnen PHs (Fortbildungen)

## VII. Resümee der Rückmeldungen

Insgesamt zeigte sich im Rahmen der Stakeholder-Befragung, dass der Tenor bei den **Interviewteilnehmer:innen aus dem Schulsystem** (Berufsschuldirektor:innen, Lehrkräfte) bezüglich der Entwicklung berufsbezogener Medienpakete inklusive Handreichung/Unterrichtsmaterialien (auch zur politischen Bildung) sehr positiv ist. Film

wird als Medium im Unterricht bereits in unterschiedlichsten Formen genutzt und als Bereicherung empfunden. Eines der Hauptkriterien für die Nutzbarkeit sei der Zeitfaktor: Kurze Sequenzen oder Kurzfilme seien im Schulalltag leichter einzubauen. Selten und eher bei besonderen Anlässen werde auf Spielfilme in voller Länge zurückgegriffen. Wichtige Kriterien bei der Auswahl von Film-/Videomaterial für den Einsatz im Unterricht seien die Anknüpfbarkeit an die Lebenswelt der Jugendlichen, die Aktualität der Inhalte, die Möglichkeit der aktiven Auseinandersetzung sowie der Praxisbezug. Die Einsatzmöglichkeiten von Film/Video im Unterricht seien vielfältig. Film werde aktuell (seltener) im berufspraktischen sowie hauptsächlich im berufsbezogenen theoretischen Unterricht verwendet. Die notwendige technische Infrastruktur sei an den Schulen ausreichend vorhanden und das Angebot an Filmmaterial groß. Bedarf bestehe vor allem hinsichtlich der Kontextualisierung und der pädagogisch-didaktischen Aufbereitung. Hilfreich wären Handreichungen mit konkreten Angaben zum Einsatzbereich und zu Einsatzmöglichkeiten sowie begleitende Unterrichtsmaterialien. Nachdem die Berufsschulen von Schüler:innen mit sehr unterschiedlichem Bildungsniveau besucht werden, müsse darauf Rücksicht genommen werden (Niederschwelligkeit). Der partizipative Zugang des Projektes wurde begrüßt und die Idee einer partizipativen Ausrichtung des Materials (Gestaltbarkeit, Selbsttätigkeit) geäußert. Prinzipiell stehen die Interviewteilnehmer:innen auch der Teilnahme von Berufsschulen an Wettbewerben sowie dem Angebot von Fortbildungen für die Lehrenden positiv gegenüber. Einschränkend wurde hier angemerkt, dass es bei der Teilnahme an Wettbewerben aufgrund der speziellen organisatorischen Rahmenbedingungen an Berufsschulen Schwierigkeiten geben könne. Erforderlich wäre ein niederschwelliges, leicht in die Rahmenbedingungen zu integrierendes Setting. Es wurde auch die Idee geäußert, eventuell die Lehrbetriebe zu einer Teilnahme an Medienwettbewerben zu animieren. In Bezug auf spezifische Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte könne der tatsächliche Bedarf an Lehrer:innenfortbildungen nicht genau abgeschätzt werden, jedoch hänge der Einsatz von Film und digitalen Medien im Unterricht sehr stark von der einzelnen Lehrperson, ihrer Medienaffinität und Medienkompetenz ab.

Die befragten **Multiplikator:innen** (Interessenvertretung, Berufsinformation) beschrieben in den Gesprächen ihre Erfahrungen mit dem Einsatz von Film- und Videomaterial in ihren Einrichtungen sowie bereits bestehende Angebote zu den Themen „Berufsinformation“ und „Politische Bildung“. Auch sie sehen jedenfalls einen Bedarf an Film- und Videomaterial zur berufsbezogenen politischen Bildung sowie auch zur Information über Berufe und Berufsbilder und stehen der Idee der Entwicklung von Medienpaketen inklusive Handreichung positiv gegenüber. In den Gesprächen kam dazu eine Vielzahl unterschiedlicher konkreter Anregungen. Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung der Niederschwelligkeit der Angebote, der thematischen Anknüpfung an die Lebenswelt der Jugendlichen, der realistischen Darstellung und der Aktualität der Themen. Die Lehrlinge selbst sollten im Zentrum stehen. Konkret wurde mehrfach auf Bedarf an Filmmaterial zur Lehrabschlussprüfung hingewiesen. Wie bei den anderen Gruppen von Interviewteilnehmer:innen wurde auch von den

Multiplikator:innen der Faktor Zeit angesprochen: Filme und Videos sollten im Sinne der Verwendbarkeit eher kurz gehalten werden (einige Minuten). Es werden zahlreiche Einsatzmöglichkeiten, auch außerhalb der eigenen Einrichtungen gesehen. Im Unterschied zu den Interviewpartner:innen aus dem Schulsystem sehen die befragten Multiplikator:innen die technische Ausstattung an den Berufsschulen nicht ganz so positiv.

Die interviewten Vertreter:innen der **Kultur- und Filmbranche**, die allesamt über berufliche Erfahrung mit dem Schulsystem (mit Lehrenden und/oder Jugendlichen/Schüler:innen) verfügen, berichteten ausführlich von ihren Aktivitäten und unterschiedlichen Angebotsformaten (z.B. zur Filmvermittlung oder Filmproduktion) und brachten ihren speziellen Blick auf die Projektidee ein. Sie zeigten sich sehr interessiert an den geplanten Medienpaketen inklusive Handreichung/begleitendem Unterrichtsmaterial. Der Bedarf sei vorhanden – vor allem hinsichtlich der Aufbereitung von Filmmaterial. Positiv hervorgehoben wurde auch hier der partizipative Zugang des Projektes „Berufsehre.Lehre.tv“. Wie auch in zahlreichen anderen Gesprächen wurde als strukturelles Problem angemerkt, dass im Unterrichtskontext häufig die begrenzten zeitlichen Ressourcen und die individuelle Motivation bzw. das Engagement der einzelnen Lehrpersonen für die Verwendung von bzw. Auseinandersetzung mit dem Medium Film von zentraler Bedeutung seien. Dementsprechend wurde auch die Idee von (medienpädagogischen) Lehrer:innenfortbildungen begrüßt.

Resümierend bieten die Informationen und Empfehlungen der Interviewteilnehmenden zum Einsatz von Film in der berufsbezogenen Bildung, zu Gelingensbedingungen, zur Bedarfslage und zu Disseminations- und Kooperationsmöglichkeiten eine reichhaltige Grundlage für die weitere Projektarbeit, bei der berufsspezifische Medienpakete inklusive Handreichungen für Lehrende entwickelt und getestet werden, und die Erfahrungen auch in Fortbildungsangebote für Berufsschullehrer:innen und Maßnahmen zur Förderung der Teilnahme an Medien- bzw. Demokratiewettbewerben fließen soll.



## VIII. Literatur

- Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) (2022). Die Lehre. Duale Berufsausbildung in Österreich. 17., überarb. Auflage. Wien, August 2022.
- Feichtinger, C. (2019). Wer ist heute ‚Ehrenmann‘ und ‚Ehrenfrau‘? Ethische und jugendkulturelle Aspekte des deutschen Jugendworts des Jahres; Kindheits- und Jugendforschung / Journal of Childhood and Adolescence Research Heft 2-2019, S. 201-212. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v14i2.06>.
- Fischer, R. (2013). Berufliche Identität als Dimension beruflicher Kompetenz: Entwicklungsverlauf und Einflussfaktoren in der Gesundheits- und Krankenpflege, wbv.
- ibw – Institut für Berufsbildungsforschung der Wirtschaft (2023). Lehrberufe in Österreich – Ausbildungen mit Zukunft. Herausgegeben von Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft, Wirtschaftskammer Österreich. [https://www.bic.at/downloads/de/broschueren/lehrberufe\\_in\\_oesterreich\\_2023.pdf](https://www.bic.at/downloads/de/broschueren/lehrberufe_in_oesterreich_2023.pdf).
- Lachmayr, N., & Mayerl, M. (2021). 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien. [www.oebf.at](http://www.oebf.at).
- Schmid-Heher, S. (2019) „Populismus als Herausforderung für die Politische Bildung an Berufsschulen: Demokratie- und Politikvorstellungen von BerufsschullehrerInnen im Brennpunkt.“ In: Herausforderung Populismus: Multidisziplinäre Zugänge für die Politische Bildung, hrsg. von W. Buchberger und P. Mitnik, Frankfurt a. M.: Wochenschau Verlag, 93-120.
- Tedjasukmana, C., & Eder, J. (2021). Video activism on the social web. In: Presence, S., Wayne, M., Newsinger, J. (Hrsg): Contemporary Radical Film Culture. Networks, Organisations and Activists, Routledge, 41-52.
- Thole, C. (2021). Berufliche Identitätsarbeit als Bildungsauftrag der Berufsschule: Am Beispiel der dualen Ausbildung im Einzelhandel. wbv Media.
- van der Ploeg, P. (2016). "Dewey versus 'Dewey' on democracy and education." Education, Citizenship and Social Justice, 11.2: 145-159.
- Zurstrassen B. (2013). Mündigkeit auch im Beruf: Zum Verhältnis von politischer und beruflicher Bildung. In: Hufer K.-P., Länge T., Menke B., Overwien B., Schudoma L. (Hrsg): Wissen und Können. Wege zum professionellen Handeln in der politischen Bildung. Schwalbach: Wochenschau Verlag: 197-200.
- Zurstrassen, B. (2009). Das Lernfeldkonzept an Berufsschulen: Von der Chance, berufliche und politische Bildung zu vereinen. GWP–Gesellschaft. Wirtschaft. Politik, 58(3), 27-28.
- Zurstrassen, B. (2017). "Wozu politische Bildung an beruflichen Schulen?" Polis 21.4: 7-10.

Zurstrassen, B. (2019). „Auch das Berufliche ist politisch. Zum Zusammenhang von politischer Sozialisation und beruflichem Lernen“. Vortrag von zur Eröffnung der bpb/KMK Fachtagung am 2.12.2019; <https://www.bpb.de/mediathek/video/301800/auch-das-berufliche-ist-politisch-zum-zusammenhang-von-politischer-sozialisation-und-beruflichem-lernen/>.

## IX. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Projektrelevante Lehrberufe .....	9
--	---